

„Sport ist fester Bestandteil der Prävention“

Die Krankenkassen fördern die Teilnahme an Gesundheitskursen von Sportvereinen. Die Höhe des Zuschusses legt aber jede Kasse selbst fest

Der Verband der Ersatzkassen (vdek) vertritt die Interessen von sechs Ersatzkassen, die zusammen mehr als 26 Millionen Menschen in Deutschland versichern. Frank Winkler ist stellvertretender Leiter und Sprecher der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg. Im Gespräch mit SPORT in BW sagt er: „Durch ihre breite Erreichbarkeit ermöglichen Sportvereine einer Vielzahl von Menschen den Zugang zu gesundheitssportlichen Aktivitäten.“

Herr Winkler, eigentlich erfüllen viele Sportvereine mit ihren Kursen die Voraussetzungen von Gesundheitsförderung und Prävention. Warum ist der Sport trotzdem auf dem Gebiet außen vor?

Der Sport wird auf diesem Gebiet nicht außen vor gelassen, sondern ist ein fester Bestandteil der Prävention. Im Handlungsfeld Bewegungsgewohnheiten des Leitfadens Prävention werden Kriterien benannt, wie Bewegungsmangel durch gesundheitssportliche Aktivität vermieden werden kann. Die Zentrale Prüfstelle Prävention als bundesweite Einrichtung der gesetzlichen Krankenkassen zertifiziert Kurse in Sportvereinen, sofern diese Kriterien erfüllt sind.

Welche Rolle spielen Sportvereine in der Gesundheitsvorsorge aus Sicht der Krankenkassen?

Die Sportvereine spielen eine zentrale Rolle als Anbieter für Präventionskurse. Durch ihre breite Erreichbarkeit ermög-



Auch wenn nicht jedes Vereinsangebot aus dem Gesundheitssport bezuschussbar ist, leistet es einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung. *Wavebreak Media Ltd/123rf.com*

lichen Sportvereine einer Vielzahl von Menschen den Zugang zu gesundheitssportlichen Aktivitäten.

Warum sind aber das SPORT PRO GESUNDHEIT-Siegel und das Siegel der Zentralen Prüfstelle für Prävention nicht deckungsgleich?

Das Siegel der Zentralen Prüfstelle Prävention (Deutscher Standard Prävention) wird nur für Kurse vergeben, die die Kriterien des Leitfadens Prävention erfüllen und damit die Grundlage für die Bezuschussung durch die Krankenkassen darstellen. Das Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT des Deutschen Olympischen Sportbundes zeichnet gesundheitsorientierte Sportangebote aus, die die Kriterien des Deutschen Olympischen Sportbundes entsprechen. Übungsleiter eines SPORT PRO GESUNDHEIT-Angebots müssen über die Ausbildung „Sport in der Prävention“ der Lizenzstufe II verfügen. Dann können sie im ersten Präventionsprinzip des

Handlungsfeldes Bewegungsgewohnheiten „Reduzierung von Bewegungsmangel durch gesundheitssportliche Aktivität“ im Leitfadens Prävention als Anbieter von Präventionskursen anerkannt werden. Die beiden Siegel waren noch nie deckungsgleich, haben aber in Teilen die gleichen Ziele.

Die Kassen sollen mehr in die Prävention investieren. Wie viele Prozent sind davon für externe Partner vorgesehen?

Für die Bezuschussung von Leistungen der Primärprävention, betrieblichen Gesundheitsförderung sowie arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren (§§ 20, 20a und 20b SGB V) zusammen gilt ein jährlich anzupassender Sollwert pro Kopf der Versicherten. Die Zuschusshöhe zu einzelnen Leistungen richtet sich nach den Satzungen der Krankenkassen. Diese Angaben sind ebenfalls im Leitfadens Prävention auf Seite 8 zu finden. ■

Die Fragen stellte Klaus-Eckhard Jost



Frank Winkler

vdek

Gesundheitsvorsorge funktioniert nicht ohne Sportvereine

Zum 1. Sportmedizinischen Seminar kam sogar die Gesundheitsministerin. Heute steht der Sport zu oft am Rand, wenn es um die Prävention geht

Das Sportmedizinische Seminar des WLSB findet am 12. November bereits zum 40. Mal statt. Darauf können wir zu Recht stolz sein und ich möchte allen recht herzlich danken, die über die Jahre an dieser Erfolgsstory mitgewirkt haben.

Manch Seminar-Titel wirkt dabei aktueller denn je – etwa der der Premiere im Februar 1977, zu der selbst Baden-Württembergs Gesundheitsministerin Annemarie Griesinger kam. Das Thema seinerzeit: Die Funktion des Sports bei der Förderung und Erhaltung der Gesundheit der Bürger. Übereinstimmender Tenor der vielen Mediziner und Wissenschaftler, die seither zu Gast waren: Die Sportvereine sind dafür unverzichtbar.

Aber die Erkenntnisse der Wissenschaft und die vielen Erfahrungen aus der Sportpraxis in den Sportvereinen sind das eine. Die gesetzlichen Regelungen wie auch deren Umsetzung sind das andere.

Sportvereine: für Präventionsstrategien nicht wichtig?

So ist seit Jahresanfang ein neues Präventionsgesetz in Kraft. Dabei hat der Gesetzgeber auch die Entwicklung und Umsetzung einer Nationalen Präventionsstrategie festgeschrieben. Dazu sollen auf Länderebene Rahmenvereinbarungen getroffen werden, an denen weitere „für die Gesundheitsförderung und Prävention relevante Einrichtungen und Organisationen“ mitwirken können, wie es im Gesetzestext heißt. In Baden-Württemberg hat man sich dafür entscheiden, den organisierten Sport, als größten und wichtigsten Akteur auf diesem Gebiet, vorerst nicht wirklich einzubinden. Stattdessen wirft man uns in den Topf jener, mit denen man später Kooperationsvereinbarungen treffen könnte.

Für Wirbel, vor allem bei unseren Vereinen, sorgt derzeit auch die Zentrale Prüfstelle Prävention (ZPP). Das ist jene Institution, die kasensübergreifend Präventionsangebote zertifiziert und damit die

Bezuschussung von Kursteilnahmen einheitlich regelt. Das Online-Portal lässt da keinen Interpretationsspielraum. Deshalb wird manch Kurskonzept möglicherweise „umgestrickt“ werden müssen, wenn es weiter bezuschussbar sein soll. Aber wir sollten diese Veränderung als Chance begreifen.

Denn es ist dem DOSB gelungen, mit der ZPP standardisierte Programme sowie mit einem „Baukasten-System“ individuelle Kursinhalte zu vereinbaren, die eine ZPP-Zertifizierung und das Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT garantieren. Das macht die Kursentwicklung einfacher, die Zuschussung wahrscheinlicher als bislang und lässt den Verein indirekt davon profitieren, dass das Präventionsgesetz die Krankenkassen auch zu größeren Ausgaben für die Gesundheitsvorsorge verpflichtet. Nicht zuletzt stärkt es auch die Initiative „Rezept für Bewegung“, die wir Anfang 2015 mit der Landesärztekammer vereinbart haben. Denn nun erkennen auch die Krankenkassen unsere Qualität bei Gesundheits- und Präventionsangeboten an.

Dafür sorgen wir schon sehr lange, wie man am Sportmedizinischen Seminar sehen kann. Dank dieser langjährigen Expertise verfügen der WLSB und seine Fachverbände heute über viele hochqualitative Bildungsmöglichkeiten – die sich auf die Gesundheitsangebote unserer Sportvereine übertragen. Deshalb: Wer in unserer alternden und von Zivilisationskrankheiten geplagten Gesellschaft wirklich flächendeckende und für alle bezahlbare Gesundheitsvorsorge ermöglichen will, kommt an den Sportvereinen nicht vorbei. ■

Klaus Tappeser
WLSB-Präsident



Foto: kzenon/123rf.com